

Nein zur neuen Schulform

WFB: Fredebohm gibt Vorsitz ab / Unabhängiger Wahlkampf

VON WIBKE WOYKE

Rotenburg. Neuigkeiten von der Wählergemeinschaft Freier Bürger (WFB) Rotenburg: Werner Fredebohm ist von seinem Posten als Vorsitzender zurückgetreten - und zwar aus gesundheitlichen Gründen. Sein Nachfolger ist Günter Scheunemann, bisher Schriftführer. Und auch in Bezug auf politische Inhalte gibt's von der WFB etwas zu verkünden: Sie erteilt der jüngst im Rathaus vorgestellten Idee, am Grafel eine evangelische, bilinguale, integrative Ganztagsgrundschule einzurichten, eine klare Absage.

Doch noch einmal zurück zu den Personalien: Seit 2006 führte Fredebohm den WFB-Stadtverband und befand sich jetzt in seiner zweiten Amtszeit. „Ich hatte mir das Ziel gesetzt, unsere Ratsfrau Heidemarie Pläschke vor allem in ihrem Engagement in der CDU/WFB-Arbeitsgruppe zu unterstützen - und das ist bei der Mehrheit der CDU ja nicht immer so einfach“, erklärte Fredebohm. Doch mehr und mehr sei seine Einsatzfähigkeit aus gesundheitlichen Gründen eingeschränkt worden. „Momentan habe ich nicht mehr die Ausdauer und die Motivation, die ich mir vorstelle“, so Fredebohm. Daher habe er sich zum Rückzug entschieden. Trotzdem bleibt der 70-Jährige Mitglied in der Wählergemeinschaft und steht seinem Nachfolger und dem weiteren Vorstand mit Rat, Erfahrung und Kontakten zur Verfügung.

In einer erweiterten Vorstandssitzung verabschiedete sich Fredebohm von seinem Posten, außerdem wurde einstimmig der Nachfolger gewählt: Günter Scheunemann, bisher Schriftführer, steigt zum Vorsitzenden auf - und zwar bis zum regulären Ablauf der eigentlichen Amtszeit im Herbst 2010. Der 55-Jährige ist verheiratet, gebürtiger Rotenburger, gelernter Feuerwehrmann und zurzeit im Bundeswehrfuhrpark tätig. Für ihn wichtig: Die WFB soll Fortschritte machen.

Und damit wäre man beim



Günter Scheunemann (Mitte) ist neuer Vorsitzender des WFB-Stadtverbands, nach dem Werner Fredebohm (links) seinen Rücktritt erklärte. Neuer Schriftführer ist Hubert Fiedler

Foto: Woyke

Thema Wahlkampf angekommen. Eine klare Koalitionsaussage wird es von der WFB nämlich nicht geben. Zwar laufe die bisherige Zusammenarbeit in der Gruppe mit der CDU gut (Fredebohm: „Ausnahmen gibt es immer“), aber die Wählergemeinschaft setzt klar auf einen unabhängigen Kurs. „Wir werden also einen eigenen Wahlkampf führen, mit eigenen Programmpunkten - und darunter können auch einige sein, die die CDU für sich anders bewertet“, erklärt Fredebohm. Dem Bürger gegenüber wolle man sich gegen andere Parteien deutlich abgrenzen. Gelingen das, sei man guten Mutes, in Rotenburg eine eigene Fraktion bilden zu können - ein Ziel bei der nächsten Kommunalwahl. Fredebohm: „Wir wollen eine eigene, bürgerfreundliche Politik machen und nicht mehr abhängig sein.“ Das bedeute aber nicht zwangsläufig, dass man nach der Wahl nicht über Verbindungen nachden-

ken könnte. Vorher werde es jedoch keine Aussage in Richtung irgendeiner Partei geben. In Hinblick auf die eigene Besetzung sei man guten Mutes. „Wir haben gerade in jüngster Zeit Zulauf interessanter Bürger aus Rotenburg, die auch etwas von Politik verstehen“, berichtete Fredebohm.

Den Schriftführerposten, den bisher Scheunemann innehatte, übernimmt übrigens Hubert Fiedler, gleichzeitig Pressewart, 60 Jahre alt, Lehrer an der Berufsbildenden Schule, seit 1977 in Rotenburg heimisch. Und noch etwas wurde bei der Vorstandssitzung thematisiert: die mögliche evangelische, bilinguale, integrative Ganztagsgrundschule in der Schule am Grafel (siehe www.rotenburger-rundschau.de). „Für diesen Plan gibt es ein klares Nein. Wir werden auf keinen Fall zustimmen“, so Fredebohm, der damit schon auf die Marschrichtung von Ratsfrau Heidemarie Pläschke in den

politischen Gremien hinwies. Die Minuspunkte einer solchen Schule überwiegen in Augen der WFB-Mitglieder beispielsweise könnten, meinen sie, Migrantenkinder benachteiligt werden, zudem wird der hohe Kostenanteil der Stadt kritisch gesehen.

Ein weiteres Gesprächsthema im Stadtverband: die Führungsspitze der Kreis WFB. Der Hipstedter Karl Heinz Poredda, an die 90 Jahre alt, stehe, so der vorsichtige Hinweis, in der Kritik - und zwar aus eigenen Reihen. Zurzeit laufe die politische Arbeit nicht so wie gewünscht. Auch die örtlichen Anliegen des Stadtverbands würden „etwas schwerfällig“ behandelt, formuliert Fredebohm. Zwar wolle sich die Stadt-WFB nicht konkret in die Personalie einmischen („Das wollen wir uns nicht anmaßen“), man hoffe aber auf einen sauberen Abgang Poreddas und die Klärung der Frage in Sachen Fraktionsspitze auf Kreisebene.